Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 38

Artikel: Amerika in einem Kapitel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458183

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amerika in einem Kapitel

Von Izaak

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind so gelegen, daß die meisten Amerikaner glauben, alles was außerhalb ihrer Republik liege, gehöre zwar auch noch zur Welt, sei aber durchaus unbedeutend. Diese Denkart ist zweifellos vom Klima abhängig, da es im Süden zu warm, und im Norden zu kalt ist, um zu denken, während sich im mittleren Klima die Leute so behaglich fühlen, daß sie nur selten über einen gewissen Geisteszustand hinauskommen. Es gibt natürlich Ausnahmen: Gelehrte, Dichter, Musiker. Wenn so einer das Maul oder den Geigenkasten auftut, so stehen ganze Karrenladungen von Journalisten drum rum und der besagte Gelehrte, Dichter oder Musiker wird dann unbedingt zum Größten der Welt. Es gibt auch ganze Horden, die malen. Wenn einer was gemalt hat, dann kommt er mit Rubens und Rembrandt auf den gleichen Schaft. Man kann nicht von einer gewissen Schule reden, wie denn überhaupt der Mangel an Schulung sehr oft auffallend ist. Unter Politik versteht man in Amerika etwas, das überall da noch zu finden ist, wo man es längst nicht mehr vermutet. Arme Leute wie bei uns findet man in den Staaten nicht; dagegen gibt es massenhaft solche, die noch ärmer sind. Aber es gibt viele reiche Leute, die mit Wohlwollen von den Armen reden. Nachträglich des oben erwähnten geistigen Lebens muß ich noch das Alkoholverbot berühren. Man nennt es hier Prohibition und versteht darunter den weitverbreiteten, gesetzlich verbotenen Alkoholgenuß. Es ist eine Lüge, daß das Volk gegen das Verbot sei: Ich kannte einen Mann, der aus innerster Ueberzeugung dafür stritt. Er war Limonadefabrikant und ist kürzlich an Magenschluß gestorben.

Das getreue Sinnbild der Vereinigten Staaten ist die Freiheitsstatue im Hafen von New-York. Denkmäler errichtet man bekanntlich zur Erinnerung, und wie das St. Jakobsdenkmal in Basel an die längst stattgefundene Schlacht ermahnt, so erinnert die Freiheitsstatue an die längst abgefundene Freiheit des amerikanischen Staatsbürgers ....

*

Lieber Nebelspalter!

Hier eine helvetische Klimax des Suffs, nach Familiennamen:

Zuerst kommt der Dürsteler, dann der Brändli, dann der Rauschenbach, hierauf der Vollenweider, und den Beschluß macht der Kotzebue.

Immer saubere Handschrift!

P. Bachmann

„Das kann nur unser Hugo sein ... mit fünf Nullen!"

Zürcher Bilderbogen

(Erstes Erwachen nach der Sommerfrische.)

Und ich höre, wie da wieder einer traut
Mit dem Pickel auf die Straße haut.
Durch das offne Fenster tuet ziehn
Herrliches Gedüft — es ist Benzin.
Wucht'ger Pferde wohlgenährten Schritt
Hör' ich, Räderknarr'n und Männertritt.
Leicht und federnd jetzt das schlanke Schlagen
Netter Füßchen längs den Gartenhagen.
Und von fern das wonnige Gebimmel
Von der Straßenbahn – Du lieber Himmel!
Auch ganz nah, von weitem, wieder nah!
Töff, töff, tuut, tuut, prrr, päng — na ja!
Und ich drehe mich im Bett und stöhn'
Ach zu Hause ist's doch wieder schön!

Hans Vaterhaus

*

Ernüchterndes

Die Ferien sind vorbei
und es ist bedenklich,
wie das liebe Portmonnei
mager ist und kränklich.

Und zum größten Ueberdruß
die Mahnung auf dem Tische ruht,
daß man auch noch Steuern muß,
was wirklich sehr ernüchtern tut.

dy

Raum ist in der kleinsten Hütte

für junge Ehepaare, und die Wohnungsnot ist groß.

Kürzlich stürzte ich zu meinem Freund Konrad in die Dachbehausung mit einer wichtigen Nachricht empor.

Seine Frau lag gerade mit einer schweren Migräne im Bett. Es war bekannt von ihr, daß nicht alles echt war, was sie am Leibe trug. Ich fand demgemäß auch verschiedene Details der Dame auf Tisch und Stühlen herumliegen.

Konrad nötigte mich Platz zu nehmen. Doch vorsichtigerweise fügte er hinzu: „Aber setz' Dich nicht gerade auf die edelsten Körperteile meiner Frau."

Heinz

*

Agronomisches

Agronom: „Es sollte chemisch untersucht werden, ob Heu oder Emd einen größeren Nahrungswert hat."

Bauer: „Ich han diheim vier Chemiker, die hend das schon lang untersuecht."

Agronom: „Was haben denn Ihre Chemiker dazu gesagt?"

Bauer: „Muuh!"

Mimose